



## RAUMCHOREOGRAFIEN.

Tanz, Klang und Raum in der Skulptur  
von Gerlinde Beck (1930–2006)

5. März bis 22. Mai 2016

Museum Ettlingen, Schloss

### Begleitprogramm · Kinderworkshops

#### Führungen in der Ausstellung RAUMCHOREOGRAFIEN

Sonntag, 6. März 15 Uhr  
ca. 60 Minuten, 3 € zzgl. Eintritt  
Ohne Anmeldung, die Teilnehmerzahl ist begrenzt

Sonntag, 3. April 15 Uhr  
Führung in französischer Sprache  
ca. 60 Minuten, 3 € zzgl. Eintritt  
Ohne Anmeldung, die Teilnehmerzahl ist begrenzt

Führungen für Gruppen und Schulklassen sind nach Terminvereinbarung auch außerhalb der Öffnungszeiten buchbar.

Buchungen 07243/101-273

#### Kinderworkshop

Osterferien Metallwerkstatt  
Mittwoch, 30. März 11.30–13.30 Uhr, ab 9 Jahren

Aus Draht, Alublechen und Dosen formen wir Figuren und Objekte. Es kann gebohrt, gehämmert und gebogen werden. Danach befestigen wir die Objekte auf einem Holzsockel. In der Ausstellung der Bildhauerin Gerlinde Beck werden wir uns anschauen, wie die Künstlerin mit dem Material Stahl arbeitet.  
1 Termin: 8 €, Anmeldung 07243/101-471

### Gerlinde Beck



- 1930 in Stuttgart-Bad Cannstatt geboren
- 1949–1956 Studium an der Akademie der bildenden Künste Stuttgart bei Karl Hils, Gerhard Gollwitzer, Willi Baumeister, Peter Otto Heim  
ab 1955 Feinblechner-Lehre
- 1961 Hugo-von-Montfort-Preis (Österreich)
- 1962 2. Preis beim 3. Grand Prix International de Sculpture, Monaco
- 1965 Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg
- 1966 Mitglied im Deutschen Künstlerbund, Berlin
- 1967 Kunstpreis der Böttcherstraße, Bremen
- 1972 Arbeit an der „Klangstraße“ (Klang-Skulpturen),  
Kassette mit Katalog und Schallplatte
- 1977 Stipendium Cité Internationale des Arts in Paris
- 1984 Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens  
der Bundesrepublik Deutschland
- 1986 Bürgerpreis auf der 3. Triennale für Kleinplastik,  
Stuttgart-Fellbach
- 1989 Verleihung des Professorentitels durch das  
Land Baden-Württemberg
- 1996 Gründung der Gerlinde-Beck-Stiftung e. V.
- 2001 Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse des  
Verdienstordens der BRD
- 2006 gestorben in Niefern-Öschelbronn

### RAUMCHOREOGRAFIEN. Tanz, Klang und Raum in der Skulptur von Gerlinde Beck (1930–2006)

Eine Ausstellung des Museum Ettlingen in Zusammenarbeit mit der Gerlinde-Beck-Stiftung und der Galerie Schlichtenmaier (Schloss Dätzingen)

Dauer der Ausstellung  
5. März bis 22. Mai 2016

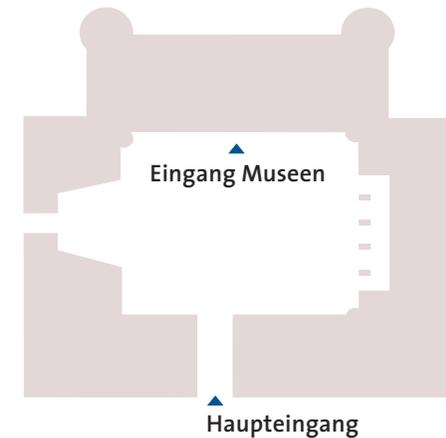
Öffnungszeiten  
Mittwoch bis Sonntag 11–18 Uhr

Eintritt  
3 €, ermäßigt 2 €, Familienkarte 6 €



#### Anfahrt

S-Bahn: Linie S1/S11 bis Haltestelle Ettlingen-Erbprinz/Schloss  
PKW über Autobahn A5 Ausfahrt „Karlsruhe/Ettlingen“,  
Parkmöglichkeit in der Tiefgarage „Schloss“



Eine Minute Fußweg  
Haltestelle Ettlingen  
Erbprinz/Schloss

Museum Ettlingen  
Schlossplatz 3 · 76275 Ettlingen  
07243/101-273 · museum@ettlingen.de · www.museum-ettlingen.de

## Gerlinde Beck (1930–2006)

*„Meine Skulpturen, oft für gegenstandslose Dinge angesehen, sind aus der menschlichen Figur heraus entwickelt. Ausgangspunkt ist das Naheliegendste – ich selbst. Meine Proportionen und Maßeinheiten, die mir von der Natur aus mitgegeben sind. Daraus resultiert, dass viele meiner Arbeiten in Bewegung und Haltung geradezu Selbstporträts geworden sind.“<sup>1</sup>*

Bewegungs- und Drehspiele, bei denen man den eigenen Körper und seine Mittelachse in Bezug zu den Raumabmessungen erlebt, prägen die Wahrnehmung Gerlinde Becks bereits als Kind. Als sie zum ersten Mal im Alter von 15 Jahren den Drehtanz der Tänzerin Dore Hoyer auf der Bühne sieht – eine Choreografie, in der sich die Tänzerin 20 Minuten lang mit steigender Intensität und wechselnder Gestalt auf einem herausgehobenen Podest dreht – ist Gerlinde Beck überwältigt. Dieses Ereignis regt in ihr den Wunsch an, selbst Tänzerin zu werden und setzt eine intensive, lebenslange Beschäftigung mit dem Tanz in Gang, die ihr bildhauerisches, künstlerisches Schaffen stark beeinflusst.



Denkmal für Josephine Baker, undatiert, Messing, Stahl, Farbe

*„Ihre Skulpturen und Ensembles führen Schritt für Schritt von der Figur zur Bewegung und schließlich zur Aufhebung des Körpervolumens im Raum. Was dabei nachbleibt, sind Linien wie Bewegungsspuren im Raum. Sie schafft skulpturale Raumchoreografien.“<sup>2</sup>*

<sup>1</sup> Gerlinde Beck, 1991

<sup>2</sup> Uwe Rüth, Köln

<sup>3</sup> Oskar Schlemmer in einem Tagebucheintrag 1922

<sup>4</sup> Gerlinde Beck, 1990

## Die Ausstellung

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Plastiken, Zeichnungen und Objekte der Bildhauerin Gerlinde Beck (1930–2006) konzentriert auf die Themen:

- Stelen
- Monument für Dore Hoyer
- Klangstraße – Rauminstallation
- Denkmal für Josefine Baker und
- Hommage à Oskar Schlemmer



Geneigte Stele, 1967/69, Aluminium

Edelstahl. Sie thematisieren die bis an die Grenze ausgelotete Balance und Körperspannung der menschlichen Figur.

Die Möglichkeiten eines sich im Raum stehenden, drehenden und bewegenden Körpers und sein Verhältnis zum Raum findet in den hier ausgestellten Werkgruppen, die sie den ausdrucksstarken Ausnahmetänzerinnen Josephine Baker und Dore Hoyer widmet, ihren künstlerischen Ausdruck. Den klar strukturierten Choreografien Oskar Schlemmers für das Triadische Ballett, die auf den drei Elementen Raumtanz, Formentanz und Gestentanz aufgebaut sind, die letztlich die „Entmaterialisierung der Körper erstrebt“<sup>3</sup>, setzt Gerlinde Beck in den Arbeiten „Hommage à Oskar Schlemmer“

In enger Beziehung zum Tanz und zur zeitgenössischen Musik untersuchen die ausgestellten Werkgruppen künstlerische Fragestellungen zum Thema Körper, Figur und Raum. Eines der beherrschenden Sujets ist hier die Darstellung der Bewegung im Raum. Gerlinde Beck findet immer wieder neue und überzeugende Formulierungen zu diesem Thema in einer Vielfalt an künstlerischen Techniken, die sie souverän beherrscht.

Ab 1963 entstehen mit den „Stelen“ labile Konstruktionen aus vertikal aufeinander gesetzten Kuben aus glänzendem, lichtreflektierendem

dynamische Drehkörper entgegen, in deren Zentrum eine stark reduzierte Figurine agiert.

Die Erkenntnis, dass jeder Gegenstand klingt und mit ihm auch Klänge erzeugt werden können, eröffnet der Künstlerin die Möglichkeit über den Klang ihrer Objekte nicht nur eine weitere sinnliche Qualität zu verleihen, sondern auch einen neuen Raum zu erschließen: Den Raumklang. 1968 nutzte Hans-Peter Beck, Musiker und Ehemann der Künstlerin, erstmals die Eigenklänge der Plastiken zu einer Komposition. Gerlinde Beck beginnt ab 1972 Stahl- und Holzskulpturen zu Klangstraßen zu arrangieren, die 1974 durch Siegfried Fink zum ersten Mal in der Öffentlichkeit zum klingen gebracht werden.



Figur, 1972, Mischtechnik



Huldigung an Oskar Schlemmer, 1987  
Messing, Holz, Leinwand, Hanf

## Filme

Ergänzend und zugleich als künstlerisches Pendant zu den Werken Gerlinde Becks wird in der Ausstellung der Video-Film „RAUM-CHOREOGRAFIEN. Begegnungen mit dem Werk der Bildhauerin Gerlinde Beck“ gezeigt, den die Bildhauerin und Medien-Künstlerin Kerstin Ergenzinger (Berlin) als verantwortliche Regisseurin 2013 in enger Zusammenarbeit mit den TänzerInnen Flavio Salamanka (Erster Solist des Karlsruher Balletts), Barbara Blanche und Reginaldo Oliveira (ebenfalls vom Karlsruher Staatsballett) sowie dem Komponisten Albrecht Volz (Stuttgart) zu dem Werk der Bildhauerin – und hier insbesondere zu ihrer „Klangstraße“ (seit 1972 entwickelt, 1974 zum ersten Mal vorgeführt) – erarbeitet hat. Er entstand im Auftrag der Gerlinde Beck Stiftung.

Zur Dokumentation und Würdigung der Tänzerin Dore Hoyer und des Künstlers Oskar Schlemmer, werden kurze Tanzbeispiele in mehreren Filmausschnitten in der Ausstellung gezeigt.



Barbara Blanche und die Klangstraße

*„Für mich gibt es keinen Umraum, Skulptur und Raum werden eins, zunächst dem Tanz. Ich gehe in den Raum, lasse ihn eindringen; es gibt nur einen dialogisierenden Raum: dies ist die Prämisse meiner Skulptur“<sup>4</sup>*